
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 20/3 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.3.58464

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Michel ESPAGNE, Françoise LAGIER, Michael WERNER, *Philologiques II, Le maître de langues. Les premiers enseignants d'allemand en France (1830–1850)*, Paris (Fondation de la Maison des Sciences de l'Homme) 1991, 237 S.

Was macht die Beschäftigung mit den Anfängen des Fremdsprachenunterrichts in Frankreich heute noch interessant? Die Autoren signalisieren mit dieser Eingangsfrage, daß es ihnen nicht um eine museale Geschichtsbetrachtung geht. Sie wollen vielmehr anhand ihres Themas das Selbst- und Fremdbild einer Gesellschaft durchleuchten, deren Normen und Ziele beschreiben sowie deren intellektuellem Diskurs folgen. Damit erhält der erziehungsgeschichtliche Gegenstand den Rang eines Indikators für umfassende soziale Prozesse. Der Blick auf die Spannungen zwischen pädagogischem Anspruch und unterrichtlicher Realität sowie auf die Zielkonflikte um Stabilisierung oder Veränderung der politisch-sozialen Ordnung verweist zugleich auf nach wie vor aktuelle Probleme des Bildungssystems.

Zwischen 1830 und 1850 vollzog sich im großen und ganzen jene Geburtsphase des französischen Deutschunterrichts, die u.a. die Lehrerausbildung und Lehrerkarrieren so nachhaltig geprägt hat, daß sie bis heute nachwirkt. Auch die Argumente für den Fremdsprachenunterricht haben sich kaum verändert. Sie wurden und werden vor allem von utilitaristischen Überlegungen gespeist. Internationale Handelsbeziehungen, Aneignung fremden Wissens und das Sich-Behaupten im Konkurrenzkampf der Völker legten eben das Lernen fremder Sprachen nahe. Im 19. Jh. dominierte zudem das Deutsche gegenüber dem Englischen, weil der östliche Nachbar als Inkarnation des Fremdartigen eine merkwürdige Anziehungskraft ausübte. Freilich verstanden es die Repräsentanten des klassischen Bildungsideals lange, die lebenden Sprachen mit ihrer Favorisierung von Griechisch und Latein an den Rand zu drängen und zugleich auch die Deutschlehrer in der beruflichen Hierarchie in einer subalternen Position zu halten. Allgemeine retardierende Momente, welche sich immer wieder im Bildungswesen bemerkbar machen, taten ein übriges, den Innovationsdruck nicht überbordend zu lassen.

Einerseits fanden die ersten Deutschlehrer in Frankreich – viele kamen aus den deutschsprachigen Ländern – also keine sehr günstigen Startbedingungen für ihren Unterricht vor. Andererseits entfalteten sie mit ihren Publikationen jedoch bald eine Eigendynamik, die die Intellektuellen-Szene und schließlich die gesamte Öffentlichkeit auf Dauer nicht ignorieren konnte. Am Ende gehörten der Deutschunterricht und seine Lehrer zu den integrierten Bestandteilen der französischen Schule.

Die Untersuchung liefert einen beachtenswerten Beitrag zur Kontinuität und zu Diskontinuitäten in der Geschichte des französischen Fremdsprachenunterrichts. Sie stützt sich im wesentlichen auf Dokumente der Archives Nationales (F 17) und auf zeitgenössische Veröffentlichungen. Im Anhang sind eine Liste der erfaßten Deutschlehrer mit Details zu ihrem beruflichen Werdegang sowie eine Auswahlbibliographie der damals verfaßten Lehrbücher für den Deutschunterricht zusammengestellt.

Dieter TIEMANN, Tours

Der Zensur zum Trotz. Das gefesselte Wort und die Freiheit in Europa. Exposition de la Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Catalogue sous la direction de Paul RAABE, Weinheim (VCH Verlagsgesellschaft) 1991, VII–317 p.

De mai à octobre 1991 la Herzog August Bibliothek de Wolfenbüttel a consacré une exposition à l'histoire de la censure et aux manières de la contourner. Cette initiative a non seulement permis de présenter une collection exceptionnellement riche de documents sur le sujet, mais aussi de dresser un tableau de l'histoire de la censure qui met l'accent sur le XX^e siècle.